

6. Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Integration von Migranten und Integrationshindernisse haben ihre Ursachen nicht nur im rechtlich-politischen Raum. Vielmehr zeigen sich eine gelungene Integration beziehungsweise Integrationsdefizite im sozialen Bereich. So hat die sozioökonomische Entwicklung, insbesondere die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, wesentliche Bedeutung für die Integration der Zugewanderten, da eine strukturelle Integration in die Gesellschaft die Integration in den Arbeitsmarkt voraussetzt. Eine ungenügende Integration in den Arbeitsmarkt würde zu einer Verarmung der Zugewanderten und schließlich zu einer Unterschichtung der Bevölkerung führen. Als Folge wäre ein Ansteigen von Desintegration und Fremdenfeindlichkeit in der Aufnahmegesellschaft zu befürchten, die in Zeiten wirtschaftlicher Krisen besonders anfällig für die Suche nach einem Sündenbock ist.¹³⁸ Eine Integration von Einwanderern wird zwar nicht allein über den Arbeitsmarkt erreicht, ohne die Integration in den Arbeitsmarkt wird die Integration insgesamt aber letztendlich nicht gelingen.

6.1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der türkischstämmigen Bevölkerungsgruppe in Deutschland

Im deutschen Sprachgebrauch wird in bezug auf die türkischen Migranten immer noch von Gastarbeitern geredet, obwohl dies an der Realität inzwischen völlig vorbeigeht. Mittlerweile sind die Türken ein innenpolitisch bedeutsamer Faktor geworden. Sie sind ein fester Bestandteil der deutschen Wirtschaft und des Sozialsystems, die von der Arbeits- und Konsumkraft sowie den Steuer- und Versicherungsbeiträgen der türkischen Arbeiter stark profitieren. An dieser Stelle werden einige für den Stand des Integrationsprozesses in Deutschland wichtige Faktoren dargestellt.

a. Beschäftigungssituation

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Türken in Deutschland lag Ende 1997 bei 763 000. Der volkswirtschaftliche Beitrag kann anhand einiger Daten verdeutlicht werden:

Der Anteil der erwerbstätigen Türken am Bruttosozialprodukt lag 1996 bei 1,97 Prozent, in absoluten Zahlen trugen sie 69 Milliarden DM zu den insgesamt 3,5 Billionen DM bei.¹³⁹ Die türkischen Arbeitnehmer leisten durch ihre gezahlten Sozialabgaben einen bedeutenden Beitrag zum deutschen sozialen Sicherungssystem.

Charakteristisch für die Beschäftigungssituation von Migranten ist, daß sie entweder in Wirtschaftssektoren eingesetzt werden, für die sie bereits im Herkunftsland angeworben und vertraglich verpflichtet wurden, oder Arbeiten verrichten, die Einheimische aus verschiedenen Gründen ablehnen. Die Folge ist eine Konzentration der Zugewanderten auf hochprodukti-

ve Wirtschaftssektoren, in denen sie besonders hohen körperlichen und psychischen Belastungen und Risiken ausgesetzt sind. Weitere negative Merkmale sind:

- aufgrund der niedrigen Qualifikationsanforderungen, die an die jeweils verrichtete Tätigkeit gestellt werden, ist bisher nur relativ wenigen Türken ein innerbetrieblicher Aufstieg gelungen;
- durch die Monotonie der Arbeitsvollzüge, vor allem durch die oft stark mechanisierte Reihenanfertigung und die Fließbandarbeit, entsteht ein hohes Potential an Routinisierung der Aufgaben, die durch wenig komplexe, eindeutige Arbeitsinhalte gekennzeichnet sind;
- häufige Akkord- und Schichtarbeit;
- ein überdurchschnittliches Unfallrisiko. Dies steht in Zusammenhang mit der mangelnden Kommunikationsfähigkeit der Arbeiter, die vor allem im Bereich der Massenherstellung arbeiten, also in einem Bereich ohne hohe Kommunikationsanforderungen. Hier ist die Arbeit oft geprägt durch eine besonders gefährliche Arbeitsverrichtung und belastende Umwelteinflüsse.

1972 waren 84 Prozent der männlichen Türken als ungelernete oder angelehrte Arbeiter und nur sechzehn Prozent als Facharbeiter tätig. 1993 arbeiteten noch fünfzig Prozent der türkischen Erwerbstätigen als un- oder angelehrte Arbeiter, 25 Prozent als Facharbeiter und angestellte Handwerker, siebzehn Prozent als Angestellte und sechs Prozent als Selbständige.¹⁴⁰ Betrachtet man die Rangfolge der von Türken besetzten Wirtschaftsgruppen, so steht das Hotel- und Gaststättengewerbe an erster Stelle.

In Hinblick auf die Beschäftigungsstruktur der jungen Türken gibt es eine leichte Tendenz zu mehr Qualifikation. Von den Jugendlichen bis einschließlich 24 Jahre sind elf Prozent als ungelernete Arbeitskräfte tätig, knapp ein Viertel ist angelehrt und ein weiteres Viertel ist Facharbeiter.

Bei den über 60jährigen türkischstämmigen Personen sind zwei Drittel an- und ungelernete Arbeiter, bei den 45- bis 59jährigen sind es 71 Prozent, während es bei den 18- bis 29jährigen „nur“ noch 46,2 Prozent sind. Zudem gibt es hier mehr Facharbeiter und Angestellte, die es bei der älteren Generation nicht gab. Knapp ein Viertel der 18- bis 29jährigen Erwerbstätigen ist angestellt.¹⁴¹ Die Tendenz zu mehr Qualifikation findet also auf niedrigerem Niveau statt. Im Vergleich zur ersten Generation der Türken in Deutschland ist die Beschäftigungsstruktur bereits differenziert und heterogen, wobei der Aufstieg zu Verwaltungs- und Büroberufen sowie in die Führungsebene nach wie vor auch für die jungen Türken eher verschlossen bleibt. Im Vergleich zu den deutschen Arbeitnehmern weisen die türkischen Arbeitskräfte noch immer einen Qualifizierungsrückstand auf.

In vielen Unternehmen wurden Maßnahmen zur Integration der türkischen Arbeitnehmer ergriffen. Mit dem Ziel, ein produktives und freundliches Arbeitsklima zu schaffen, gab es beispielsweise beim Automobilkonzern Ford schon 1961 in der Bäckerei türkische Literatur, im Ramadan blieb der werkseigene Supermarkt bis nach Sonnenuntergang geöffnet, in den Werksferien wurden günstige Charterflüge in die Türkei angeboten.¹⁴² Abgesehen von der

140 Ebenda, S. 28

141 Ebenda, S. 5

142 Das Parlament, Nr. 19-20 vom 17. Mai 2002, S. 13

138 Vgl. Frick, Joachim, Wagner, Gert, Zur sozio-ökonomischen Lage von Zuwanderern in Westdeutschland, DIW Diskussionspapier Nr. 140, Berlin 1996, S. 2-4

139 Zentrum für Türkeistudien, Untersuchung zur Wirtschaftskraft der türkischen Erwerbsbevölkerung in Deutschland, Nr. 57, Essen 1998, S. 27

mangelnden Qualifikation türkischer Arbeitnehmer und dem diskriminierenden Verhalten vieler Arbeitgeber kann die Integration am Arbeitsmarkt als gelungen, jedoch nicht als gleichberechtigt bezeichnet werden.

b. Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit stellt ein großes Problem für die Türken dar, da sie bei ihnen deutlich höher ist als bei anderen Arbeitnehmern. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Personen betrug Ende 2001 60 390. Dies ist ein Anteil von 7,4 Prozent an allen Arbeitslosen in Deutschland.¹⁴³

Zunächst einmal ist die Arbeitslosigkeit unter den angeworbenen Ersteinwanderern hoch. Gründe hierfür sind unter anderem der Wegfall bestimmter Industrien, in denen türkische Arbeitnehmer besonders häufig beschäftigt waren, und die gestiegenen Anforderungen an die Qualifikation. Mit der Energiekrise von 1973 kam es zu einer Zäsur in der Geschichte der Ausländerbeschäftigung. Zu verzeichnen waren tiefgreifende wirtschaftliche Wandlungen, die mit Rationalisierung, Automatisierung, Unternehmenskonzentration, dem Fortfall bestimmter Arbeitsplatzkategorien, der Strukturkrise der traditionellen Industriebranchen, einer Umschichtung zugunsten des sekundären und zuungunsten des tertiären Sektors einhergingen. Dies ließ die allgemeine Arbeitslosigkeit sprunghaft ansteigen und war zugleich Ausgangspunkt einer dauerhaften Massenarbeitslosigkeit, von der Ausländer und Einheimische gleichermaßen betroffen waren. Es entstanden Konkurrenzverhältnisse, die es vorher nicht gegeben hatte. Als Folge ergab sich eine Benachteiligung der Ausländer auf dem Arbeitsmarkt, um dem arbeitsmarktrechtlichen Grundsatz des „Primats der Inländer“ gerecht zu werden. In dieser Phase einer allgemeinen wirtschaftlichen Krisenentwicklung und dauerhafter Massenarbeitslosigkeit ab 1973 sowie der verstärkten Inanspruchnahme von Sozialleistungen wurde die Ausländerarbeitslosigkeit zu einem besonderen sozialen Problem. Heute sind türkische Arbeitnehmer in Deutschland wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Inländer. Dies liegt vor allem daran, daß sie überwiegend im konjunkturrempfindlichen produzierenden Gewerbe und in Berufsgruppen mit ohnehin hoher Arbeitslosigkeit arbeiten, wie beispielsweise als Lager- und Transportarbeiter oder in Reinigungsberufen.¹⁴⁴ Ausländer waren im Rahmen des allgemeinen Beschäftigungsabbaus zwischen 1974 und 1985 „überproportional vom Arbeitsplatzabbau im produzierenden Gewerbe betroffen, jedoch fast gar nicht am Wachstum im Dienstleistungsbereich beteiligt.“ Die Konsequenz der Veränderungen sind sinkende Arbeiter- und steigende Angestelltenzahlen. Insgesamt ist durch den Einsatz von Mikroelektronik und anderer neuer Technologien ein Rückgang des Arbeitsplatzangebotes vor allem im Bereich der einfachen und gering qualifizierten Tätigkeiten zu verzeichnen, mit der Tendenz, daß „der Teilzeitarbeitsmarkt, in dem die Ausländer noch heute überwiegend arbeiten, im weiteren Verlauf der Entwicklung seine Aufnahmefähigkeit einbüßt.“¹⁴⁵

143 Ministerium für Arbeit und Soziales, Technologie und Qualität des Landes NRW, Zuwanderungsstatistik 2001, MASQT 1075, Internet: www.masqt.nrw.de

144 Vgl. Verteilungsthese bei Dohse, Knuth, Ausländerpolitik und betriebliche Ausländerdiskriminierung, in: Leviathan 3-4/1981, S. 510

145 Dohse, Knuth, in: Leviathan 3-4/1981, S. 641

War bisher das Verbleiberisiko ausländischer Arbeitnehmer in der Arbeitslosigkeit aufgrund ihrer erhöhten Leistungsfähigkeit und ihrer Bereitschaft, das erhöhte Entlassungsrisiko durch die Annahme unattraktiver Arbeiten zu kompensieren, gering, so ging die Zahl der Vermittlungen durch die Arbeitsämter erheblich zurück. Die Wiedereinstellungschancen für einmal arbeitslos gewordene, überwiegend unqualifizierte türkische Arbeitnehmer sind gering. Hinderlich wirken sich geringe sprachliche und berufliche Qualifikationen aus. Sie versperren den Türken den Zugang zu den neu entstehenden anspruchsvollen Arbeitsplätzen im expandierenden Dienstleistungsbereich und schließen sie vom Umgang mit den neuen Technologien weitgehend aus.

Hohe Arbeitslosigkeit ist seit Anfang der 80er Jahre nahezu zu einem zusätzlichen Stigma der Türken in Deutschland geworden. In diesem Sinne ist es auch zu verstehen, daß die Maßnahmen zur Förderung der Rückkehrbereitschaft seitens der deutschen Regierung¹⁴⁶ vor allem auf die Gruppe der Türken zielte. Einzelne Firmen versuchten im Rahmen dieses Programms, mit vorbereitenden und begleitenden Maßnahmen türkische Arbeitnehmer zur Aufgabe des Arbeitsplatzes zu bewegen. 85,9 Prozent der 13 700 Ausländer, die diese Rückkehrhilfen in Anspruch nahmen, waren Türken.¹⁴⁷

Die Arbeitslosigkeit der jugendlichen Türken hat andere Ursachen als die der ersten Generation. Es besteht eine überproportional hohe Jugendarbeitslosigkeit unter Türken. Sie stellt eines der kritischsten Elemente der Ausländerproblematik im Verlauf der 70er und 80er Jahre dar. Heute liegt die Arbeitslosigkeit bei den 20- bis 24jährigen türkischstämmigen Jugendlichen bei 12,3 Prozent, bei den 25- bis 29jährigen bei 12,9 Prozent.¹⁴⁸

Die hohe Jugendarbeitslosigkeit ist Ausdruck für eine soziale Deklassierung der gesamten türkischen Gruppe. Sie ist Zeichen für eine dauerhafte wirtschaftliche und soziale Schwächung, die in weitere Bereiche, wie auf die Wohnsituation, wirkt und die Chancen der sozialen Integration beeinträchtigt. Hinzu kommt, daß Jugendarbeitslosigkeit eine Quelle sozial abweichenden Verhaltens werden kann. Dies wiederum birgt die Gefahr, daß die gesamte türkische Bevölkerungsgruppe in den Augen der Gesellschaft zusätzlich stigmatisiert werden könnte, indem diese sie als parasitär, unproduktiv, kriminell und als Unsicherheitsfaktor ansieht. Das Problem der Jugendarbeitslosigkeit muß vor dem Hintergrund des Anstiegs türkischer Kinder und Jugendlicher in Deutschland seit den 70er Jahren verstanden werden. Ende 1981 lebten 555 000 türkische Kinder und Jugendliche unter sechzehn Jahren in Deutschland. Dies waren 47,6 Prozent der jugendlichen Ausländer dieser Altersgruppe. 1982 belief sich die Zahl der Türken unter zwanzig Jahren an der ausländischen Gesamtbevölkerung auf etwa ein Drittel.¹⁴⁹

146 Programm der Zahlung von Rückkehrhilfen von Oktober 1983 bis Juni 1984 nach dem Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern vom 28. November 1983

147 Körner, Heiko, Das Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern vom 28. November 1983 - eine kritische Bilanz, in: Körner, Heiko, Mehrländer, Ursula (Hrsg.), Die „neue“ Ausländerpolitik in Europa, Bonn 1986, S. 56-58

148 Ministerium für Arbeit und Soziales, Technologie und Qualität des Landes NRW, Zuwanderungsstatistik 2001, S. 8

149 Sen, Fanuk, Türkische Minderheiten in Deutschland, in: Bundeszentrale für politische Bildung, Ethnische Minderheiten in Deutschland, Informationen zur politischen Bildung, Heft 277, Bonn 2002

Von den zunehmend veränderten Einstellungspraktiken sind vor allem Ausländer betroffen. Heute stellen fachliche Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt kaum mehr knappe Ressourcen dar. Auswahlkriterien bilden aufgrund des Überangebotes an entsprechenden Arbeitskräften nicht bloß formale Gegebenheiten, sondern auch allgemeine Persönlichkeitsmerkmale. Dazu zählen der Lebensstil und die Lebensführung, die einer genauen Prüfung unterzogen werden. Türkische Arbeitnehmer sind in der Regel geringer qualifiziert, aber selbst bei gleicher Qualifikation werden sie oft benachteiligt.

Mit steigendem Verbleiberisiko in der Arbeitslosigkeit wachsen für die Personen mit einer befristeten Arbeitserlaubnis die Risiken. Längerfristige Arbeitslosigkeit bedeutet, daß sie kaum eine Chance auf Wiederbeschäftigung erhalten. Tritt dies ein, und müssen sie Sozialhilfe beziehen, droht ihnen wiederum die Ausweisung.

6.2. Sozioökonomische Rahmenbedingungen der algerischen Bevölkerungsgruppe in Frankreich

a. Beschäftigungssituation

Im Januar 1999 zählte man in Frankreich 2,1 Millionen arbeitstätige Migranten, das sind 8,1 Prozent der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung.¹⁵⁰ Wie in Deutschland gehören sie häufiger der Kategorie der unqualifizierten Angestellten und Arbeiter an als die übrigen Erwerbstätigen. Sie üben häufiger Teilzeitarbeit und zeitlich befristete Tätigkeiten aus, das Einkommensniveau ist eher niedrig. Bei den zwanzig Prozent der schlecht bezahlten Arbeiten liegt der Anteil der Migranten bei zehn Prozent, bei den zwanzig Prozent der besser bezahlten Arbeiten liegt ihr Anteil bei nur 4,7 Prozent. Es ist jedoch generell schwierig, die genaue Zahl der algerischen Erwerbstätigen in den französischen Statistiken zu ermitteln, da nicht zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen unterschieden wird. Vielmehr werden alle Migranten genannt, die im Ausland geboren, in Frankreich ihren Wohnsitz haben und ausländischer Nationalität oder Franzose durch Einbürgerung sind.

Das durchschnittliche Einkommen der vollbeschäftigten Immigranten beträgt lediglich 89,9 Prozent des Gehalts der vollbeschäftigten Franzosen, bei den Frauen sind es 87,3 Prozent. Das Durchschnittsgehalt der immigrierten Frauen, die in Teilzeit beschäftigt sind, macht lediglich 76 Prozent des Gehaltes der anderen teilzeitbeschäftigten Frauen aus.¹⁵¹ Diese Ungleichheit bei den Gehältern ist das Ergebnis der Überrepräsentation der Migranten in den schlecht bezahlten Berufsfeldern. Dabei hat die Gruppe der algerischstämmigen Bevölkerung die niedrigsten Gehälter der vollbeschäftigten Migranten.

Laut einer Untersuchung im Jahre 1990 waren 66,5 Prozent der arbeitstätigen Maghrebiner Arbeiter, 15,8 Prozent Angestellte.¹⁵² Sie sind überrepräsentiert bei den wenig qualifizierten, körperlich anstrengenden und gesundheitsgefährdenden Berufen. Obwohl Ausländer in der französischen Industrie noch einen erheblichen Anteil der un- und angelernten Kräfte stellen, ist der Anteil an qualifizierten Kräften bei den Algeriern um 28,3 Prozent gegenüber

27,8 bei den Franzosen gestiegen. Hier ist also eine Anpassung der Entwicklung an die der Einheimischen zu beobachten.

Betrachtet man die berufliche Mobilität der algerischen Jugendlichen, so ist zweierlei festzustellen: 52 Prozent der algerischen Jugendlichen erleben einen beruflichen Aufstieg, 21 Prozent einen Abstieg. Bei den übrigen Jugendlichen blieb der soziale Status unverändert zu dem der Eltern. Der Anteil der Arbeiter an der aktiven Arbeitsbevölkerung ist zwar bei der zweiten Generation rückläufig, aber immer noch sehr hoch und liegt bei den algerischen Jugendlichen bei 56 Prozent.¹⁵³ Die Hälfte der algerischen Jugendlichen hat somit den Zugang in die französische Gesellschaft vollzogen, während sich rund ein Drittel auf dem Weg der Marginalisierung befindet.¹⁵⁴

Besondere Bedeutung für die Integration der Einwanderer hat die Berufstätigkeit für die muslimischen Frauen, denn sie erlaubt ihnen, die häusliche Sphäre zu verlassen und mit der französischen Gesellschaft direkt zu kommunizieren. Außerdem verringert sie die besonders in muslimischen Familien ausgeprägte Abhängigkeit von den Männern, Vätern beziehungsweise Brüdern. Bei den Frauen aus Algerien ist der Anteil der Berufstätigen in der Altersgruppe der 30- bis 39-jährigen erheblich geringer als bei Angehörigen anderer ethnischer Gruppen. Er beträgt lediglich 61 Prozent, gegenüber 75 Prozent bei den Französischen der gleichen Altersgruppe. Dieser Unterschied ergibt sich vor allem aus kulturellen Faktoren, das heißt aus der traditionellen Stellung der Frau in der islamischen Gesellschaft. In der zweiten Einwanderergeneration nimmt die Berufstätigkeit der Frauen algerischer Herkunft beträchtlich zu. Dies bedeutet einen großen Integrationsfortschritt und zeigt den Einfluß des französischen Sozialisationsprozesses und insbesondere der Schule.¹⁵⁵

b. Arbeitslosigkeit

Ebenso wie in Deutschland wurde die Massenarbeitslosigkeit unter Ausländern seit der 1973 auch in Frankreich einsetzenden allgemeinen wirtschaftlichen Krisenentwicklung zu einem besonderen sozialen Problem. Unabhängig von Berufsfeld und Geschlecht sind die Migranten am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen.¹⁵⁶ Im Jahre 1998 betrug die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Frankreich 11,8 Prozent. Die Gruppe der erwerbsfähigen Ausländer war mit 23,7 Prozent deutlich stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen als die der Franzosen mit 11,1 Prozent.¹⁵⁷

Leiden in Deutschland die Türken am stärksten unter der Arbeitslosigkeit, so sind es in Frankreich die Nordafrikaner und speziell die Algerier. Bei ihnen schoß die Arbeitslosenquote 1992 auf 29,6 Prozent hoch, bei den 15- bis 24-jährigen sogar auf 50,6 Prozent.¹⁵⁸ Ähnliche Untersuchungen im Jahr 2000 zeigen keine Änderungen dieser Größenordnungen.

Angestellte und Arbeiter sind in Frankreich von der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen. Hier lag die Arbeitslosenquote 1999 bei über vierzehn Prozent, bei den Migranten bei über

153 Tribalat, Michele, Faire France. Une enquête sur les immigrés et leurs enfants, in: Données sociales, Paris 1990, S. 154ff.

154 Borkowski, J.-L., L'insertion sociale des immigrés et de leurs enfants, in: Données sociales, Paris 1990

155 Tribalat, Michele, Paris 1990, S. 163ff.

156 INSEE, Enquête sur l'emploi 1999, in: Le Monde vom 13. Februar 2000

157 INSEE, Enquête sur l'emploi 1999, Résultats détaillés, Tableau DEM 03, S. 97

158 Manfrass, Klaus, Bonn 1991, S. 55

150 SOPEMI, Système d'observation permanente des migrations, Bericht der OECD, 1999, Paris 2000

151 Vgl. Des chiffres et des hommes, in: Le Point vom 21. März 1984

152 Zählangaben des französischen statistischen Amtes INSEE - Institut National de Statistique et d'Études Économiques - Paris: Recensement 1991, in: Le Monde vom 14. Mai 1991